

WELLENBRECHER.E.V.
www.wellenbrecher.de

**BÜRO MÜNSTERLAND-WEST
BÜRO WESTFALEN**

GEWALT PRÄVENTION

wellenbrecher
Der Jugendhilfeträger

Die Konzepte



GEWALTPRÄVENTION

**Angebote für Eltern,
Fachkräfte und Betroffene**

Ansprechpartner



Peter Bollmann

Tel (059 71) 80752-12

Mobil (0171) 7345996

bollmann@wellenbrecher.de



Georg Müller

Tel (0231) 18292-25

Mobil (0175) 2767781

g.mueller@wellenbrecher.de

GEWALTPRÄVENTION

Die Konzepte

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	Seite 6
Schulentwicklung	Seite 8
No Blame Approach	Seite 9
• Inhaltliche Schwerpunkte	Seite 9
„Bullying“-Konzept nach Dan Olweus	Seite 10
• Ziele des Programms	Seite 10
Psychodrama-Gruppe für Kinder	Seite 11
Anti-Gewalt-Training	Seite 13
• Lerninhalte.....	Seite 13
• Umsetzung.....	Seite 15
Kommunikation	Seite 16
• Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg.....	Seite 16
• „Marte Meo“-Kommunikationsprogramm	Seite 17

„Marte Meo“- Methode für Schulen	Seite 18
• Arbeit mit problematischen Schülern	Seite 18
• Lehrerfortbildung	Seite 19
Play Fair	Seite 20
• Allgemeine Ziele	Seite 20
• Die Ziele im Einzelnen	Seite 20
• Zusammenarbeit	Seite 21
• Trainingsmodule	Seite 22
Cool Down	Seite 23
• Zielgruppe	Seite 23
• Zielsetzung	Seite 24
• Trainingsmodule Gruppen	Seite 24
• Trainingsmodule Einzelpersonen	Seite 24
Grundhaltung der TrainerInnen	Seite 26
Ausschlusskriterien	Seite 26
Zusatzangebote	Seite 26
Notizen	Seite 27

VORWORT

Gewalt gehört in unserer Gesellschaft mittlerweile zum Alltagsbild. Stets auch medial präsent, findet schleichend eine unbewusste Gewöhnung statt. Es gibt kaum einen Ort, an dem man ihr nicht begegnet.

Auch an unseren Schulen nimmt Gewalt einen zunehmend größeren Raum ein. Diebstahl, Erpressung und Körperverletzung gehören für viele SchülerInnen bereits zur Tagesordnung; sei es als Täter oder als Opfer.

Aber auch vermeintlich subtilere Formen der Gewalt wie Ausgrenzung, Mobbing und Rassismen entziehen sich nicht selten der Kontrolle von Eltern und LehrerInnen.

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. ermittelte in Schülerbefragungen aus dem Jahr 2005, dass ungefähr jeder fünfte Jugendliche in den letzten 12 Monaten vor der Befragung Opfer einer Gewalttat geworden ist. Fast jeder sechste Jugendli-

che gibt an, dass er in diesem Zeitraum mindestens eine Gewalttätigkeit verübt hat. Die Polizei registrierte weiterhin eine qualitative Steigerung der Jugendgewalt. Besonders junge Menschen aus gesellschaftlich schwach integrierten, wirtschaftlich benachteiligten oder bildungsfernen Gruppen sind Gewalt in ihrem Milieu stärker ausgesetzt.

Gewalt an Schulen wirkt sich unmittelbar auf die gesamte Lebenssituation der SchülerInnen aus. Sie vergiftet das Schulklima und verhindert ein entspanntes, friedliches Miteinander.

Angst vor Gewalt verhindert effektives Lernen.

Daraus lässt sich die Aufgabe ableiten, Ursachen von Gewalt schon im Vorfeld präventiv zu begegnen. Ein wichtiges Arbeitsfeld unter vielen anderen stellt Schule dar. Denn hier verbringen Kinder und Jugendliche einen Großteil ihres Tages und können direkt von pädagogischen Fachkräften erreicht werden.

Die ansteigende Zahl angezeigter Körperverletzungsdelikte und die qualitative Veränderung der Gewalttaten hat Einfluss auf die Schule und somit auf die Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern. Das Thema Jugendgewalt ist in den Schulen angekommen und stellt einen Belastungsfaktor für Lehrkräfte dar.

Gewalt entsteht oftmals aus Kleinigkeiten, Beleidigungen, Rangeleien oder ähnlichem und eskaliert nicht selten in brutalen körperlichen Auseinandersetzungen. Solche Prozesse werden täglich von vielen MitschülerInnen, aber auch von LehrerInnen und Eltern, teilweise ohnmächtig, beobachtet. Kaum jemand sieht sich in der Lage, hier einzugreifen und klare Zeichen gegen Gewalt zu setzen. An dieser Stelle sind Mechanismen und Handlungsmuster gefragt, die es jedem Einzelnen ermöglichen, die Gewaltspirale möglichst früh zu durchbrechen.

Wellenbrecher e.V. stellt mit den folgenden Angeboten ein differenziertes Instrumentarium zur Bewältigung von Gewaltproblemen zur Verfügung. Es richtet sich sowohl an Eltern, Fachkräfte als auch an die Betroffenen selbst.

SCHULENTWICKLUNG

In Zeiten knapper Kassen, sinkender Schülerzahlen und geöffneter Schulbezirke ist es für Schulen unumgänglich geworden, ein eigenes Profil zu entwickeln. Es ist notwendig, sich positiv von anderen Schulen zu unterscheiden, sich mit Qualität, Nachhaltigkeit und Schulentwicklung zu beschäftigen.

Schulen, die sich dieser Herausforderung stellen, können für sich und ihre Schülerinnen und Schüler viel erreichen.

Verlassen Sie sich bei diesem Prozess nicht ausschließlich auf Ihre eigenen Kompetenzen; profitieren Sie von unserem Know How und unserer Erfahrung. Gemeinsam können wir notwendige Prozesse erfolgreich bewältigen.

Nach Absprache mit Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern führen wir eine Analyse Ihrer Institution durch. Dadurch sind wir in der Lage, konkrete Bereiche zu benennen, die verändert werden sollten. Dazu unterbreiten wir

Ihnen detaillierte und individuelle Veränderungsvorschläge, die Sie dann gemeinsam mit uns umsetzen können.

Wenn Sie Interesse an der Weiterentwicklung Ihrer Schule haben, sprechen Sie uns an. Dann können wir gemeinsam herausfinden, wie wir Sie am besten unterstützen können.

Unser Angebot reicht von der kompletten Planung und Durchführung einer Schulentwicklung bis hin zur Qualifikation Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, diesen Prozess selbstständig an Ihrer Schule durchzuführen.

Sprechen Sie uns an. Wir stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

NO BLAME APPROACH

In fast allen Schulklassen sind ein oder mehrere SchülerInnen immer wieder das Ziel von Mobbinghandlungen. Im Durchschnitt aller Schulstufen ist jede(r) sechste SchülerIn von Mobbing betroffen.

SchülerInnen, die gemobbt werden, verlieren das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten; ihre schulischen Leistungen lassen nach. Isolierung und Einsamkeit führen häufig zu depressiven Tendenzen und Passivität.

Mobbing läuft vielfach verdeckt ab. So werden LehrerInnen oder Eltern nicht selten erst nach Wochen oder Monaten auf einen Mobbingfall aufmerksam und stehen der Problematik häufig hilflos gegenüber.

Der Interventionsansatz „No Blame Approach“ wurde vor zehn Jahren in England entwickelt. Er zielt darauf, Lösungen für die gemobbtten SchülerInnen mit Hilfe der MitschülerInnen zu finden und sie zu schützen, so dass die Wahr-

scheinlichkeit einer Wiederholung des Mobbing reduziert wird. Dabei werden keine Warum-Fragen gestellt, die Vorfälle und ihre Ursachen werden nicht untersucht, und es werden keine Rechtfertigungen von den „TäterInnen“ für ihre Taten verlangt.

Inhaltliche Schwerpunkte

- Auseinandersetzung mit der Frage „Mobbing – was ist das?“
- Mobbingssignale und Mobbinghandlungen
- Kennenlernen und Einüben der „Drei Schritte des No Blame Approach“.

„BULLYING“-KONZEPT NACH DAN OLWEUS

Das Interventionsprogramm gegen Gewalt/Mobbing/Bullying an Schulen von Dan Olweus basiert auf langjährigen Erfahrungen mit dieser Thematik und wird seit den 80er Jahren erfolgreich in verschiedenen Ländern umgesetzt.

Ziele des Programms

- Verminderung (bzw. Verhinderung) sowohl unmittelbarer (offene körperliche oder verbale Attacken) als auch mittelbarer Gewalt (soziale Isolierung, Untergraben des Selbstvertrauens)
- Herstellung besserer Beziehungen zwischen Gleichaltrigen in der Schule
- Schaffung von Bedingungen, die Opfern wie GewalttäterInnen ein besseres Zurechtkommen innerhalb und außerhalb der schulischen Umgebung ermöglichen.¹

Das Interventionsprogramm verweist auf Hintergrundwissen zu dem Themenkomplex „Gewalt in Schulen“ und umfasst aufeinander aufbauend die Bereiche:

- Problembewusstsein und Betroffensein
- Maßnahmen auf Schulebene
- Maßnahmen auf Klassenebene
- Maßnahmen auf der persönlichen Ebene
- praktische Ratschläge und ein Kernprogramm.

¹ vergl. Dan Olweus, *Gewalt in der Schule*, Bern, 2008, S. 9

PSYCHODRAMA-GRUPPE FÜR KINDER

Ein Angebot für SchülerInnen zwischen 6 und 8 bzw. zwischen 9 und 11 Jahren, die durch herausforderndes Verhalten (z.B. aggressive Haltungen, verbale oder körperliche Gewaltbereitschaft) und/oder erhöhte Beeinträchtigungen im Sozialverhalten auffällig geworden sind.

Ausgangspunkt für das Gruppenangebot ist die Überlegung, Kindern, die in der Schule durch herausforderndes Verhalten und erhöhte Beeinträchtigungen im Sozialverhalten auffallen, ein Angebot zu machen, das frühzeitig einsetzt und die Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung verbessert. Das gruppenpädagogische Angebot ermöglicht es, die Kinder im Zentrum ihrer Konflikte und Unsicherheiten zu erleben und ihnen Hilfestellungen zu geben, die zu einem sozialverträglichen Handeln führen. Die Kinder können ihr Verhalten in der Gruppe erproben, sie erfahren im geschützten pädagogischen Rahmen Rückmeldungen durch die anderen Kinder, sie können sich in Kooperationsfähigkeit und konstruktiver Auseinandersetzung üben und

Vertrauen in ihre sozialen Fähigkeiten entwickeln. Sie lernen, eigene Gefühle adäquat wahrzunehmen und auszudrücken und die Befindlichkeiten anderer Kinder sicherer einzuschätzen.

In allen Kulturen sozialisieren sich Kinder über das Spiel. So ist das psychodramatische Rollenspiel nach Moreno die zentrale Methode des Angebotes. In den Spielhandlungen entdecken die Kinder ihren Zugang zu Spontaneität und Kreativität, entwickeln kreative Lösungen und erweitern ihre Rollenmuster. Außerdem ist das psychodramatische Rollenspiel immer auch soziale Interaktion und kann nur in kreativer Kooperation der Kinder untereinander gelingen. In einem kontinuierlichen Abstimmungsprozess zwischen den beteiligten InteraktionspartnerInnen, in einem Aushandeln, in einem innerlichen Einstimmen und aufeinander Abstimmen der Rollen, in einer Rollendynamik wird Sozialverhalten praktiziert. Darüberhinaus gehören gruppenspezifische Interaktionsspiele, Wahrnehmungs-, Ent- und An-

spannungsübungen sowie Methoden aus dem Bereich des Freundlichkeitstrainings zum festen Bestandteil des Projektes. Durch den Einsatz verschiedener Methoden, Übungen und Spiele sollen die Kinder immer wieder in das Erleben von Situationen gebracht, zur Nutzung kreativer Fähigkeiten angeregt werden und ihre Empathie gestärkt werden. Dadurch können Handlungsmöglichkeiten eingeübt und Kompetenzen angeeignet werden.

Konzeptionell basiert das Angebot auf dem „kreativen Lernprozess“ nach Moreno (psychodramatischer Ansatz). Die Umsetzung erfolgt auf der Grundlage einer wertschätzenden, ressourcenorientierten Haltung den Kindern gegenüber.

Inhaltlich kann das Projekt im Rahmen Sozialer Gruppenarbeit gem. §29 SGB VIII i.V. mit §36 SGB VIII umgesetzt werden.

Ziele und Inhalte

- Gewaltreduzierung
- Aneignung und Stärkung gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien
- Auseinandersetzung mit Gefühlen und Körpersprache
- Verbesserung der Kooperationsbereitschaft
- adäquater Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Befindlichkeiten anderer
- gewaltfreie Äußerung von Bedürfnissen
- Selbstreflexion
- Regulierung u. Gestaltung von Sozialkontakten
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- gewaltfreie Äußerung von Wut
- Unterstützung wahrnehmen und annehmen lernen.

Umfang und Rahmenbedingungen

Das Gruppenangebot wird mit einer festen Gruppe (5 bis 8 SchülerInnen) an einer Schule durchgeführt und umfasst ca. 20 Gruppentreffen á 90 Minuten. Die Gruppe wird von einem Pädagogen und einer Pädagogin geleitet. Sie stehen in engem Austausch mit den Eltern und den KlassenlehrerInnen der Kinder. Es finden mindestens 3 thematische Elternabende statt.

ANTI-GEWALT-TRAINING

Grundlage des Trainings ist die konfrontative Pädagogik. Konfrontativ zu handeln, heißt hier – ausgehend von einer guten Beziehung und mit Erlaubnis der Betroffenen –, sich häufig wiederholendes, abweichendes Verhalten zu kritisieren. Die Kritik des Verhaltens ist deutlich von einer unerwünschten Kritik der Person zu trennen. Ziel der Intervention ist, eine Verhaltensänderung herbeizuführen. Deshalb ist es wichtig, das Training innerhalb eines institutionellen Rahmens durchzuführen, um Kontinuität zu gewährleisten.

In unseren Trainings geht es nicht nur darum, wie man sich selbst gewaltfrei Respekt verschaffen kann (wie z.B. in Selbstbehauptungstrainings, Trainings zur konstruktiven Konfliktbearbeitung etc.) oder anderen Respekt verschafft (Zivilcourage-Trainings, Anti-Mobbing-Programme, z.B. No Blame Approach), sondern auch und insbesondere um die Möglichkeit, wie ein respektvoller Umgang miteinander aussehen kann. Damit verbindet unser Ansatz erfolgreiche Aspekte herkömmlicher

Trainings aus dem Bereich Gewaltprävention zu einem neuen und innovativen Projekt. Es richtet sich an SchülerInnen als Täter und als Opfer. Dabei bietet es in einem sicheren Rahmen die Gelegenheit, die andere Rolle kennenzulernen und sich mit den dort gültigen Mechanismen auseinanderzusetzen.

Ebenfalls angesprochen wird die Gruppe der ZuschauerInnen sowie deren Macht und Verantwortung.

Das Training zeichnet sich durch seinen hohen Motivationscharakter aus. Wir legen viel Wert darauf, erwünschtes Verhalten wahrzunehmen und deutlich zu honorieren.

Lerninhalte

Die Faszination von Gewalt wird zum Thema gemacht, so z.B. die Frage nach den Auslösern bestimmter körperlicher Zustände oder inwieweit Aggression ein natürlicher Teil der Persönlichkeit ist. Hierzu zählt auch die Erfahrung eigener Anteile in Täter- und Opferrollen, die Beschäftigung mit positiven und negati-

ven Teilen der eigenen Persönlichkeit und die eigene Befindlichkeit innerhalb der Gruppe. Die verschiedenen Ebenen der Kommunikation werden angesprochen, die Wirkung von Du-Botschaften und Ich-Botschaften wird erlebbar gemacht. Wie Kommunikation in Stresssituationen wirkt, was sich dort verändert und wie man damit umgehen kann, wird eingehend thematisiert und intensiv geübt.

Ein anderes Thema ist Kooperation innerhalb der Klasse und in Gruppen, des weiteren die Wirkung der Peergroup und der konstruktive Umgang mit Gruppendruck. Dazu zählt die Auseinandersetzung mit Rollenbildern und Rollenerwartungen als Kind bzw. Jugendlicher und als Erwachsener.

Ein entscheidender Punkt ist die Beschäftigung mit den eigenen Empfindlichkeiten und Werten. Wir fragen die Jugendlichen: „Was ist eine Beleidigung, was eine Provokation?“

„Was ist dein wunder Punkt und wie gehst du damit um?“ Durch Konfrontation mit ihren „wunden“ Punkten können die Jugendlichen lernen, angemessen zu reagieren.

Einen wesentlichen Teil innerhalb des Trainings spielen das Erkennen und die korrekte Interpretation der Signale innerhalb unseres sozialen Systems. Der Umgang mit nonverbalen Signalen und Erfahrungen von Nähe und Distanz sowie mit dem eigenen Raum wird im gegenseitigen Miteinander bewusst wahrgenommen, und Möglichkeiten, ihn zu schützen, werden erprobt. Eskalationsmechanismen werden besprochen, in Übungen erfahrbar gemacht und auf Grundlage der Erfahrungen der Jugendlichen alternative Strategien entwickelt. Die Fähigkeit, sich bewusst zu entspannen, wird den Teilnehmenden vermittelt. Manche Jugendlichen machen zum ersten Mal die Er-

fahrung, dass es Berührung jenseits von Erotik und Angriff gibt.

Viele junge Menschen bekommen keine Unterstützung bei den Übergängen und Ritualen unserer Gesellschaft. Deshalb werden bei Bedarf die damit zusammenhängenden Probleme mit ihnen besprochen. So kann z.B. die Auseinandersetzung mit den natürlichen Schritten während der Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen (Veränderungen der Jugendphase, Individualisierung) thematisiert werden.

Umsetzung

Das Training wird in enger Zusammenarbeit mit Eltern und LehrerInnen durchgeführt. Es umfasst mindestens 20 Stunden. Grundsätzlich wird es von zwei TrainerInnen durchgeführt, um eine möglichst intensive Auseinandersetzung mit den individuellen Vorausset-

zungen der Jugendlichen und der Gruppe zu gewährleisten.

KOMMUNIKATION

Kommunikation ist die Grundlage, auf der sich Gewalt entwickeln und wachsen kann. Kommunikation ist aber auch der Nährboden für Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Deshalb legen wir besonderen Wert auf die Kommunikation an Ihrer Institution, helfen Ihnen auf Institutions- und Teamebene, herauszufinden, welche Kommunikationswege gut funktionieren und welche Kanäle besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Gleichzeitig können wir Sie auf individueller und auf Gruppenebene im gegenseitigen wertschätzenden Umgang miteinander sowie mit SchülerInnen und Eltern unterstützen.

Grundlage unserer Kommunikationstrainings ist ein humanistisches Menschen- und Weltbild, unsere Erfahrung im Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen und nicht zuletzt unser Fachwissen über die vielfältigen Ursachen von Gewalt und deren Verstärkung.

Die folgenden Programme stehen für sich, können aber auch sehr gut ergänzend kombiniert werden.

Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg

Ziel der Gewaltfreien Kommunikation ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, die ein friedliches und konstruktives Miteinander ermöglicht. Wenn wir wohlwollend und verständnisvoll miteinander umgehen, haben Mobbing und Gewalt keine Chance.

Gewaltfreie Kommunikation erreicht dieses Ziel mit vier einfachen Schritten, die auf alle Gesprächssituationen angewandt werden.

- Im ersten Schritt geht es darum, sehr genau zwischen einer beobachteten und erlebten Situation sowie unserer Bewertung zu unterscheiden.
- Unsere Gefühle in dieser Situation genau zu erleben und aussprechen zu können, ist Inhalt des zweiten Schrittes.

- Im dritten Schritt soll deutlich werden, wie die Situation verändert werden muss, welches unsere Beweggründe und Bedürfnisse sind.
- Der vierte und letzte Schritt dient dazu, Menschen aus unserer Umgebung für eine Veränderung der Situation zu gewinnen.

Wenn es gelingt, die vier Schritte konsequent und dauerhaft umzusetzen, können wir mehr Gelassenheit entwickeln und erwerben die Fähigkeit, unsere Emotionen und Beweggründe verständlich und nachvollziehbar zu äußern.

Zu unseren Angeboten gehören Schulungen einzelner KollegInnen oder des gesamten Kollegiums sowie Streitschlichterprogramme, basierend auf dem Modell der Gewaltfreien Kommunikation.

„Marte Meo“-Kommunikationsprogramm

Das „Marte Meo“-Kommunikationsprogramm ist für Jugendliche entwickelt worden, deren Fähigkeiten in diesem Bereich noch nicht ausreichend ausgebildet sind.

Mit den Jugendlichen kann einzeln und/oder in Gruppen gearbeitet werden. Anhand von Übungen und Videobildern werden die grundlegenden Fähigkeiten für Kommunikation und Interaktion erarbeitet. Die Jugendlichen lernen unter anderem:

- Verbindung zu anderen Personen herzustellen und zu halten
- ein Gespräch zu beginnen
- ein Gespräch zu vertiefen
- sich auszutauschen und abzuwechseln
- ein Gespräch zu beenden
- Kooperationsfähigkeiten.

„MARTE MEO“-METHODE FÜR SCHULEN

Die „Marte Meo“-Methode für Schulen basiert auf dem gleichnamigen Verfahren zur Entwicklungsunterstützung, die Mitte der 70er Jahre entwickelt worden ist. Videosequenzen aus Alltagssituationen werden genutzt, um Informationen zu vermitteln.

Die Arbeit kann sowohl auf der Ebene des Umgangs mit problematischen SchülerInnen als auch als Fortbildung für Lehrkräfte erfolgen. Bei letzterer geht es um die Frage, welches Verhalten grundsätzlich förderlich ist, um eine Klasse zu leiten.

Arbeit mit problematischen SchülerInnen

Ausgehend davon, dass SchülerInnen mit auffälligem bzw. störendem Verhalten bestimmte Verhaltensmodelle und Fähigkeiten noch nicht entwickelt haben, werden kurze Sequenzen aus dem Schulalltag per Video aufgenommen. Von der „Marte Meo“-Fachkraft wird dann analysiert, welchen Entwicklungsbedarf der/die

SchülerIn hat, um hieraus förderliches Verhalten der Lehrkraft – bezogen auf alltägliche Situationen – abzuleiten.

Nachdem die Lehrkraft die Informationen im Schulalltag umgesetzt hat, wird mit Folgeaufnahmen die Wirkung der Informationen überprüft und ausgebaut.

Beispiel:

Ein Schüler fällt durch häufiges Stören auf; er kann dem Unterricht nur kurzzeitig folgen.

In der Videoanalyse wird deutlich, dass der Schüler in häufigen Abständen zur Lehrkraft blickt. Wird sein Blick erwidert, kann er länger dabei bleiben, wird er nach dem dritten Mal nicht erwidert, beginnt der Schüler zu stören. Durch häufigeren und bewussteren (Blick-) Kontakt zum Schüler und durch kurze Bestätigungen durch die Lehrkraft kann beim Schüler die Sicherheit wachsen, gesehen zu werden.

Erst dadurch kann eine positive Verbindung zur Lehrkraft entstehen. Dies hat zur Folge, dass der Schüler nach und nach mit größeren Abständen Bestätigung/ Blickkontakt erfährt und länger folgen kann.

Lehrerfortbildung

Im Rahmen einer Fortbildung für Lehrkräfte wird zunächst vorgestellt, welche Faktoren für eine positive Leitung einer Klasse und eine angenehme Atmosphäre bedeutsam sind. Auch wenn es alltägliche „Selbstverständlichkeiten“ sind, ist es immer wieder erstaunlich, wie hilfreich es ist, sich diese Kleinigkeiten bewusst zu machen und bewusster in den Schulalltag zu integrieren. Zu den Schwerpunktthemen gehören:

- Gestaltung von Atmosphäre und Struktur
- Gestaltung des zentralen Fokus
- Halten des zentralen Fokus

- Entwicklung positiver Leitungsmerkmale
- und anderes mehr.

In weiteren Schritten wird mit kurzen Videosequenzen aus dem eigenen Schulalltag gearbeitet, um das Wissen um diese Faktoren und eigene Verhaltensweisen zu vertiefen.

Auf Wunsch kann die Fortbildung als Qualifizierung zum/zur „Marte Meo“-PraktikerIn (Int.) ausgerichtet sein. Damit ist eine Zertifizierung im internationalen Netzwerk möglich.

PLAY FAIR

Play fair bietet die Möglichkeit, sich im Rahmen eines präventiven Deeskalationstrainings den erforderlichen Lösungsstrategien zu nähern.

Allgemeine Ziele

Das Deeskalationstraining versteht sich als soziales Kompetenztraining mit präventivem Charakter.

Es kann dazu beitragen, das Schul-/ Ausbildungsklima positiv zu beeinflussen, indem es die TeilnehmerInnen zu einem bewussteren und friedlicheren Umgang miteinander befähigt und somit einen Beitrag zur Verhinderung von gewalttätigem Verhalten in unserer Gesellschaft leistet.

Die SchülerInnen/ Auszubildenden sollen sensibilisiert werden, sich selbst und andere bewusster wahrzunehmen. Es gilt, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und sozialverträglich damit umzugehen. Es werden

alte Handlungsmuster hinterfragt und alternative Konfliktlösungsstrategien aufgezeigt.

Die Teilnehmenden werden befähigt und ermutigt, sich verstärkt für ihre MitschülerInnen einzusetzen, um somit zu einem positiveren Schulklima beizutragen.

Die Ziele im Einzelnen

- Gewalt und Rassismus erkennen und beim Namen nennen
- Überprüfung der eigenen Position zur Gewalt und zur eigenen Gewaltanwendung
- Entwicklung und Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens
- Fokussierung auf die Stärken und nicht auf die Schwächen der MitschülerInnen
- Etablierung einer angemessenen Lob- und Sprachkultur
- Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die anderer

- Erlernen von Kommunikationsregeln als Grundlage für eine gesunde Streitkultur
- Verhaltens- und Handlungstraining in Konflikt-, Bedrohungs- und Gewaltsituationen
- Erlernen von alternativen Deeskalations- und Konfliktlösungsstrategien
- Zivilcourage
- Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenz.

Zusammenarbeit

TrainerInnen - LehrerInnen - AusbilderInnen - Eltern - SchülerInnen

Lehrkräfte und interessierte Eltern werden stets in den Prozess integriert. Vor jedem Training findet eine Einführung für LehrerInnen bzw. AusbilderInnen statt, bei dem das Konzept und die methodisch-didaktischen Grundlagen erläutert werden.

Ein wesentlicher Anteil am Erfolg des Trainings liegt in der Umsetzung des Gelernten

im täglichen Unterricht. Studien haben ergeben, dass kurzfristige Trainingsprogramme und Interventionen zwar zu Veränderungen und Verbesserungen führen, diese aber keine länger anhaltende Wirkung nach sich ziehen.

Um eine langfristige Umsetzung der Trainingsinhalte in die tägliche Arbeit zu erzielen und das Erlernte zu stabilisieren, bedarf es vieler Wiederholungen. Dies kann nur in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften durchgeführt werden.

Die Kooperation mit den LehrerInnen oder AusbilderInnen eröffnet darüber hinaus die Möglichkeit, auf besondere Schwierigkeiten und/oder Problematiken der Klassenverbände oder einzelner SchülerInnen einzugehen.

Die Eltern werden vor Beginn des Trainings mittels Elternbrief informiert. Damit wird ihnen Gelegenheit gegeben, Fragen, Anregungen und Bedenken zu äußern.

Die letzte Einheit des Trainings sieht eine Reflexion der TeilnehmerInnen, aber auch der Lehrkräfte vor. Dieser Termin dient neben der Evaluation auch der Qualitätssicherung. Er findet 6 - 8 Wochen nach dem letzten Termin des Trainings statt.

Trainingsmodule

Das Training hat in der Regel präventiven Charakter, kann aber auch gezielt auf aktuelle Probleme oder Krisen zugeschnitten werden.

Dem Training liegt immer ein ganzheitlicher Ansatz zugrunde. Dies bedeutet, dass in aktiven Übungen Situationen spielerisch erlebt und alternative Lösungsmöglichkeiten erprobt werden können.

Der prozessorientierte Ablauf des Trainings ermöglicht es zu jeder Zeit, auf aktuelle Entwicklungen der Gruppe einzugehen.

COOL DOWN

Zielgruppe

Cool Down ist ein präventives Deeskalations-training für gewaltbereite Jugendliche, die sich zeitweise außerhalb der Reichweite von Erziehung befanden oder befinden.

Das Training richtet sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren, die durch ihre latente Gewaltbereitschaft bereits aufgefallen sind, jedoch noch nicht als einschlägig vorbelastet gelten.

Das Training eignet sich sowohl für weibliche als auch männliche Teilnehmer.

Häufig verbindet die TeilnehmerInnen:

- ein irrales Selbstwertgefühl
- ein Leben in einer Achterbahn zwischen Rambo und Versager
- ein Handeln auf dem Hintergrund dysfunktionaler Hypothesen
- Empathiedefizite

- ein Zustand, bei dem ihre Opfer zur Tankstelle des eigenen Selbstbewusstseins werden.

Unser Angebot beinhaltet sowohl ein Trainingsangebot für Gruppen wie auch ein Training mit Einzelpersonen und ihren Bezugssystemen.

Das „Cool Down“-Angebot für Gruppen bietet mit seinem interaktiven Charakter eine effektive Alternative zu herkömmlichen Diversionsangeboten.

Dem Training liegt ein handlungs- und erfahrungsorientierter Ansatz zu Grunde. Dies bedeutet, dass in aktiven Übungen Situationen erlebt und Lösungsmöglichkeiten erprobt werden können.

Das „Cool Down“-Angebot für Einzelpersonen hat eine individuelle Zielsetzung und bezieht das gesamte System mit ein. Dies bietet eine Chance zur gemeinsamen Weiterentwicklung

und ermöglicht, den Rahmen des gesamten Systems als Übungsraum für Weiterentwicklung zur Verhaltensänderung zu nutzen. Auffällige Jugendliche und Störungen im Familiensystem im Zusammenhang zu sehen und Familie als unterstützendes Element in die Arbeit miteinzubeziehen, bietet die Chance, Informationen auch ins Elternhaus transportieren zu können.

Zielsetzung

Es geht in erster Linie um die Balance zwischen dem grundsätzlichen Anspruch der Gesellschaft auf Sicherheit und den Hilfestellungen für latent gefährdete Kinder und Jugendliche. Das Deeskalationstraining zeigt den TrainingsteilnehmerInnen alternative Handlungsmuster auf, die es ihnen ermöglichen, in Konfliktsituationen angemessen zu reagieren. Im einzelnen geht es um folgendes:

- gemeinsame Erarbeitung und Einübung tragfähiger Konfliktlösungsstrategien
- Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die der anderen
- Verbesserung der Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung
- Neutralisierung der Gewaltrechtfertigung.

Trainingsmodule Gruppen

Die Teilnehmerzahl von sechs bis zehn Personen ermöglicht, die Trainingsinhalte jeweils auf die individuelle Problematik und Gruppenstruktur auszurichten.

Das Training beinhaltet beispielsweise 7 Einheiten mit je 2 Stunden und findet in wöchentlicher Taktung statt, um so den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu geben, die einzelnen Einheiten zu reflektieren.

Trainingsmodule Einzelpersonen

Das Training beinhaltet zehn Einheiten, die sich an den Inhalten der Gruppentrainings

orientieren. Die Einheiten werden je nach Ausgangssituation und individueller Zielsetzung mit der Einzelperson und Teilen des Systems parallel sowie mit dem gesamten System durchgeführt. Neun Sitzungen finden im wöchentlichen Abstand statt und beinhalten eine Aufgabenstellung für die kommende Woche. Der zehnte Termin wird in der Regel sechs bis acht Wochen danach realisiert und schließt mit einem Erfahrungsaustausch und Perspektiven für die Weiterentwicklung ab.

Die persönliche Zielsetzung und die individuelle Situation sind Orientierungspunkte der Trainingsinhalte. Berücksichtigt wird hierbei die besondere Familiensituation (u. U. auch die Frage nach dem Verbleib in der Familie).

Über die Inhalte des Gruppentrainings hinaus sind auch zum Beispiel die Rollen in der Familie, der Umgang miteinander und Bindungs- bzw. Beziehungsaspekte im Fokus der Beratung. Gearbeitet wird an Familienmustern und

Strukturen, damit veränderte/weiterentwickelte Verhaltensmodelle und Verbindungen stabilisiert werden können.

GRUNDHALTUNG DER TRAINERINNEN

Grundlage unserer Trainings ist ein respektvoller Umgang mit allen Menschen, der auf Toleranz und Akzeptanz anderer Handlungs- und/oder Denkmuster beruht, solange diese die Grundrechte Dritter nicht beeinträchtigen.

Niemand hat das Recht, einen anderen zu beleidigen, zu verletzen oder auszugrenzen.

Es gibt keine Gründe, die Gewalt rechtfertigen – es gibt immer eine gewaltfreie Lösung.

Grundsätzlich wird das Training immer von einem Trainer und einer Trainerin durchgeführt.

Regelverstöße können ebenso wie Fehlzeiten zum Ausschluss aus dem Training führen.

AUSSCHLUSSKRITERIEN

Das Deeskalationstraining eignet sich nicht für TeilnehmerInnen mit

- ausgeprägter Drogen- und/oder Alkoholproblematik

- psychischer Erkrankung
- akuten suizidalen Anteilen
- sprachlichen oder kognitiven Defiziten (die TeilnehmerInnen können sonst dem Training nicht folgen)
- Mitglieder organisierter Kriminalität.

ZUSATZANGEBOTE

- Deeskalationstraining für Lehr- und Ausbildungskräfte
- Training für ausgesuchte Schüler/Auszubildende
- Stufen-AG im Zusammenhang mit Streitschlichtung.

WIR WELLENBRECHER

BECKUM. BURG. DORTMUND. DÜREN. DUISBURG. EUSKIRCHEN. RHEINE

KONTAKT

Wellenbrecher e.V.

Büro Münsterland-West

Kardinal-Galen-Ring 212, 48429 Rheine

Tel (0 59 71) 8 07 52-0, Fax (0 59 71) 8 07 52-29

info.RH@wellenbrecher.de

Büro Westfalen

Seekante 9, 44263 Dortmund

Tel (02 31) 182 92-0, Fax (02 31) 182 92-99

info.DO@wellenbrecher.de

Stationäre Hilfen

Ambulante Hilfen

Spezielle Angebote

Diagnostik

Gewaltprävention

Naturhochseilgarten